

AUS DEM VERBAND, JANUAR 2023

Hundesport

ein Hobby, das Hunde und Menschen gleichermaßen begeistert



Foto: © DVC



Von Peter Friedrich
Präsident des Verbandes für das
Deutsche Hundewesen (VDH)

Wie die Überschrift schon sagt, steht der Hundesport im Mittelpunkt dieses Artikels. An diesen erfolgt die Annäherung schrittweise. Ausgehend von dem, was Menschen zu schätzen wissen, wird im zweiten Abschnitt ein Wechsel zur Perspektive dessen, was ein Hundehalter höhererschlagen lässt, vorgenommen. Anschließend wird die Passung und Vereinbarkeit der Bedürfnisse und Verhaltensmöglichkeiten beider Arten reflektiert. Am Ende wird diskutiert, welcher Stellenwert dem Hundesport in diesem Zusammenhang zukommen kann und wie derselbe mit dem Züchten und mit dem Ausstellungswesen verknüpft ist.

1. LEBENSFREUDE

Im tropischen Regenwald, in eisigen Polargebieten, in den Sumpflandschaften Ostasiens und in der afrikanischen Halbwüste sind domestizierte Hunde nahezu genauso beliebt wie in Deutschland. So unterschiedlich wie weltweit die Lebensumstände all jener Hunde sind, so sind es auch die Beweggründe für ihre Haltung. Und selbst, wenn wir nur die Zielgruppe des VDH herausgreifen, nämlich die reinen Hobby-Hundehalter, ist eine breite Palette an Motiven zu

verzeichnen. Diesem Spektrum sei für einen Moment Aufmerksamkeit gewidmet. Menschen tun Dinge, weil sie ihnen „etwas bringen“. Was ist das in diesem konkreten Fall? Da sind Hundefreunde, die sich einen liebenswerten, anhänglichen und verlässlichen Partner wünschen, und für sie bringt der schwanzwedelnde Vierbeiner das genaue Gegenteil von Einsamkeit ins Haus. Aufeinander einzugehen, auch über die Artenschanke hinweg, ist ihnen eine Herzensangelegenheit. Für andere Personen geht es mehr um gemeinsame Aktivitäten, die Physis und Psyche fit halten. Wieder andere genießen ganz besonders die Schönheit des Lebewesens an ihrer Seite oder fühlen sich in einer technisierten Welt durch ihren tierischen Freund eng mit der Natur verbunden. Hunde erleichtern zudem vielen Bürgern das Erhalten von Kontakten zu Mitmenschen, sei es bei einem Plausch auf der Straße oder sei es in einem Hundeverein. Es kann auch so richtig spannend sein, sich zusätzlich zum gefühlvollen Miteinander intellektuell mit Hunden zu befassen und dabei etwa Rassen, Lebensbedingungen und Entwicklungsprozesse miteinander zu vergleichen und sich so Wissen anzueignen. Sogar Leistungsmotivation kann ein menschlicher Antrieb sein, wenn es um Haushunde geht. Letztlich darf auch kei-





nesfalls die Anzahl der Eltern unterschätzt werden, die einen Rüden oder eine Hündin in ihr Heim und in ihre Familie aufnehmen, um die soziale Entwicklung ihrer Kinder zu fördern. In einer Welt ohne Hunde blieben all diese Bedürfnisse weitgehend unerfüllt. Es ist nicht zu übersehen: Hunde können enorm zur Lebensqualität von Menschen beitragen, die passende Persönlichkeitsmerkmale aufweisen und unter geeigneten Bedingungen leben.

Menschliche Wunschvorstellungen und menschlicher Wille sind aber nur eine Seite der Medaille. Auch Hunde haben Bedürfnisse, beruhend auf gemeinsamen Eigenschaften und individuellen Charakteristika. Sie gilt es, angemessen zu beachten. Wie speziell Hunde diesbezüglich sind, wird vielleicht am ehesten augenfällig, wenn man sie im Geiste ganz kurz mit Katzen, Pferden, Hühnern, Meerschweinchen oder Guppys vergleicht, also mit Arten, die das Leben von Menschen ebenfalls, aber halt auf eine tiefgreifend andere Art und Weise bereichern. Hunde sind nicht nur empfindungsfähig, sondern, geeignete Entwicklungsbedingungen vorausgesetzt, zu einer überdauernden Bindung mit anderen Hunden und Menschen in der Lage. Dieses Vermögen von Hunden zur Bindung an Mitgeschöpfe und zu manchmal ganz schön komplizierten sozialen Interaktionen ist nicht nur eine Fähigkeit; es ist zugleich eine der wichtigsten Quellen ihres Wohlbefindens. Von ihrem Wolfsahn her sind sie auf ein intensives, facettenreiches Sozialleben angewiesen, um ihre emotionalen, kognitiven und körperlichen Potenziale voll nutzen zu können. Unter Letzteren kommt der Bewegung und den Sinnesleistungen besondere Bedeutung zu. Familienhunde legen zwar im Durchschnitt täglich nicht eine Strecke von etwa 25 Kilometern zurück wie ihre wildlebenden Vorfahren, aber alle gesunden Hunde freuen sich über ein ausgiebiges Abstreifen ihres Reviers. Ihnen ist währenddessen nicht nur daran gelegen, von Örtlichkeit A nach Örtlichkeit B zu gelangen. Nein, sie zeigen immer wieder mit sichtlichem Wohlbefinden Sprünge, Drehungen und Wühlaktionen, wenn man sie nur lässt. Augen, Nase und Ohren erlauben ihnen dabei eine sichere Orientierung und das auch unter Bedingungen, unter denen Menschen relativ hilflos sind. Bewegung und Sinneswahrnehmung ohne Überdosis sind Hunden angenehm, und sie sind gesundheitsfördernd. Überdies bilden sie zusammen mit einem weit entwickelten zentralen Nervensystem die Grundlage für ein vortreffliches Lernvermögen, das in den unterschiedlichsten Verhaltensbereichen Anwendung



Hundesport ist immer ein reiner Freizeitspaß und niemals eine zweckgebundene Dienstleistung. Sein Ideal ist zudem ein gesundes und angenehmes Maß an körperlicher und mentaler Fitness.

finden kann. Für ein Lebewesen mit einem hoch entwickelten Gehirn sind Langeweile und konstant niedrige Herausforderungen durch die Umwelt fast so belastend wie Lebenslagen, in denen es Schmerz oder Beengung ertragen muss. Wer für Tierwohl sorgen möchte, der hat sich immer auch um angemessene Anforderungen zu bemühen; Lernen ist ein Grundbedürfnis aller empfindungsfähigen Tierarten. In einer Zusammenschau wird überdeutlich, dass sich in einem erfüllten Hundeleben Spannungsmomente und Entspannung, etwas höhere äußere Anforderung und ein etwas ruhigeres Umfeld abwechseln ohne Extremzustände zu erreichen. Solche Umweltbedingungen fallen nicht vom Himmel. Sie sind gestaltbar: Menschen können enorm zur Lebensqualität von Hunden beitragen, wenn sie es wollen und wenn sie kompetent und tatkräftig sind.

Natürlich ist ein Hund von den für ihn verantwortlichen Personen artgerecht und individualgerecht unterzubringen und zu füttern. Dafür gibt es einfache und prägnante Anleitungen. Anspruchsvoller für das hintere Ende der Leine ist die Realisierung einer zuträglichen körperlichen und mentalen Beschäftigung seiner Schützlinge. Alltagsunternehmungen und Spaziergänge kommen hier zum Tragen. Es liegt nahe, Spiel und Sport, welche beide für gewöhnlich miteinander einhergehen, in der Frage der Bereicherung der Hundenumwelt nicht nur gedanklich einzubeziehen, sondern ihnen sogar eine Schlüsselstellung zuzuerkennen. Im nächsten Kapitel wird diskutiert, wie aussichtsreich ein solcher Handlungsansatz ist. Dient Sport der Verhaltensanreicherung, dem Behavioral Enrichment?

2. DIVERSITÄT

Die Wurzeln des Hundesports liegen im Diensthundewesen und es gab Zeiten, in denen die Abläufe bei der Ausbildung und der Leistungsüberprüfung der Arbeitshunde der Behörden sehr ähnlich waren wie die bei den Vierbeinern der frisch gegründeten Klubs. Aus guten Gründen ist das nach etlichen Transformationsschritten heute grundlegend anders. Zu divergierend sind die gesellschaftlich vorgegebenen Notwendigkeiten von Polizei und Militär einerseits und die Ambitionen lebenslustiger Herrchen und Frauchen andererseits. Selbst so nützlichen Helfern auf vier Pfoten wie Blindenführhunden, Servicehunden und Therapiehunden ist ein anderes Dasein beschert als „Sporthunden“; zumindest in ihren Einsatzzeiten. Hundesport ist immer ein reiner Freizeitspaß und niemals eine zweckgebundene Dienstleistung. Sein Ideal ist zudem ein gesundes und angenehmes Maß an körperlicher und mentaler Fitness. Die Beachtung jeglicher Formen von Sicherheitsaspekten ist logischerweise mit dem beim VDH fest verankerten Grundgedanken der hobbymäßigen Betätigung zwingend verbunden. Es gibt keine Übung im Sport, bei der sich ein Tier gegen einen Menschen wendet, immer geht es um Bewegungsfreude, klar gekennzeichnete Beuteobjekte oder Futterhappen; und immer geht es auch um Kontrollierbarkeit und Lenkbarkeit. Rechnet man die Vorformen der modernen, zeitgerechten Formen des Hundesports ein, so ist der Vielseitigkeitssport, offiziell heute als IGP-Sport bezeichnet, der mit der längsten Tradition. Er sei deshalb exemplarisch ein wenig ausführlicher besprochen, bevor ein Bogen zu einer Reihe anderer Disziplinen gespannt wird.



Die Begeisterung, mit der die Hunde zur Fährtenarbeit streben, ist also nicht verwunderlich, sondern quasi vom Wolfserbe her vorprogrammiert.



Die IGP-Arbeit ist in drei Abteilungen gegliedert, deren Spezifika nun kurz thematisiert werden sollen. Bei der Fährtenarbeit sucht der Hund eine zuvor von einem Menschen ausgebrachte Spur und einige kleine auf ihr „verlorene“ Gegenstände. Er verwendet dabei seinen Geruchssinn. Mit der Nase zu einem Ziel zu gelangen, entspricht seiner ureigenen, aus seiner Evolutionsgeschichte herrührenden Veranlagung. Auch sein Stammvater, der in freier Natur lebende Wolf zeigt dieses Muster extrem häufig und gelangt so zu einem nicht unbeträchtlichen Teil seiner Nahrung. Die Begeisterung, mit der die Hunde zur Fährtenarbeit streben, ist also nicht verwunderlich, sondern quasi vom Wolfserbe her vorprogrammiert. Fährtenarbeit erfordert Konzentration; Fährtenhunde fordern sich selbst im mentalen Bereich fast noch mehr als im körperlichen, was ebenfalls zu einem erfüllten Leben beiträgt. Das gilt auch deshalb, weil der Hund während des Suchens selbstständig Entscheidungen treffen und Probleme lösen muss, wenn er zum Beispiel etwas von der Fährte abkommt und auf sie zurückkehren möchte. All dies findet auf Wiesen, Äckern, Wäldern oder an ähnlichen Örtlichkeiten statt, was eine gewisse Geländegängigkeit und Ausdauer ver-

langt. Der letzte hier zu nennende Aspekt ist die Gesamtsituation vor dem Fährtenansatz und nach dem Absolvieren der Übung. Die Hunde bewegen sich in diesen Phasen immer wieder zwischen Menschen, Artgenossen und Autos. Ein intaktes Sozialverhalten ist somit schon in der ersten der drei Abteilungen gefragt.

Zurück auf dem Übungsplatz, stehen für die Kandidaten Übungen wie Freifolgen, Abliegen mit Herankommen, Apportieren und Voraussenden auf dem Programm, kurz gesagt Unterordnungsleistungen. Wichtiger als alles andere ist in diesem Handlungsfeld das harmonische Zusammenwirken zweier Individuen, eines davon mit Fell, das andere meistens in einem Trainingsanzug. Wechselseitige Aufmerksamkeit und gegenseitiges Entgegenkommen sind in der Unterordnung notwendige Bedingungen für eine einmütige Kooperation, die zu positiven Bewertungen führt. Von den Sinnesmodalitäten her liegt der Schwerpunkt nun auf den Augen und Ohren, wobei eine beachtenswerte Wahrnehmungsdifferenzierung nötig ist, um zum Beispiel die verschiedenen Hörzeichen voneinander unterscheiden zu können. Hinzu kommt das Ausblenden und Ignorieren potenziell ablenkender Reize, was einmal gelernt, auch im Alltag das Zusammenleben erleichtert. Im Verlauf der Unterordnung wechseln sich Phasen der Ruhe und des Abwartens laufend mit aktiven, flotteren Phasen ab und die Hunde steuern in den aktiven Abschnitten ihre Motorik hochgradig präzise.

In der dritten Abteilung, der Abteilung C geht es um Aktionsverhalten im Sinne von Beißübungen. In der entsprechenden Prüfungsordnung wird für diese Abläufe der Begriff „Schutzdienst“ verwendet, was zwar tradiert, aber zugleich auch irreführend ist, denn im Rahmen der Vielseitigkeitsarbeit wird Hundes nicht beigebracht, Angriffe von Menschen abzuwehren; dies bleibt staatlich autorisierten professionellen Hundeführern vorbehalten. Stattdessen greifen die Tiere in vorgegebenen Folgen Beuteobjekte, lassen sie wieder los und zeigen sodann sofort andere Übungsteile. Für Zuschauer ist das unter anderem deshalb sehr attraktiv, weil es bei einem Prüfungsablauf mehrmals zu mitreißenden dynamischen Bewegungsabläufen kommt. Schon allein die motorische Koordination der agierenden Hunde ist dann bewundernswert. Und mindestens genauso beeindruckend ist das geradezu



Für Hunde und Menschen mit passenden Eigenschaften ist Vielseitigkeitssport eine großartige gemeinsame Beschäftigung. Er bietet beiden Seiten eine zuträgliche Balance von Bewegung und Ruhe sowie von erregender Stimulation der Sinne und erholsamer Entspannung.

schlagartige Umschalten von hoher Erregung und hoher Geschwindigkeit auf exakte Formen verhaltener Folgsamkeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Transporte hinter und neben dem Helfer. Nur Hunde mit hohem Beruhigungsvermögen, hoher Fähigkeit zur Selbstregulation und hoher Bereitschaft zum Erdulden von Befriedigungsaufschub entsprechen dem Anforderungsprofil des Hundes im Vielseitigkeitssport, des IGP-Hundes. Es handelt sich also um kontrollierbare vierbeinige Athleten. Sie können lustvolle Verhaltensketten auf Zuruf stoppen, unterbrechen oder verändern, was der Lebensgemeinschaft von Hund und Mensch sehr zugute kommt, ja sogar eine Voraussetzung für ihr Gelingen ist. Vergleichbar vorteilhaft ist auch der Umstand, dass Vielseitigkeitshunde mit großer Genauigkeit lernen, Situationen voneinander zu unterscheiden und auf sie angepasst zu reagieren. Sie folgen diskriminativen Reizen, also optischen Einzelheiten, die ihnen zeigen, wann welches Verhalten das richtige ist und wann ein ganz anderes angezeigt ist.

Die bis hierher festgestellten Fakten erlauben einige Schlussfolgerungen: Für Hunde und Menschen mit passenden Eigenschaften ist Vielseitigkeitssport eine großartige gemeinsame Beschäftigung. Er bietet beiden Seiten eine zuträgliche Balance von Bewegung und Ruhe sowie von erregender Stimulation der Sinne und erholsamer Entspannung. Er lebt von der gelingenden Kooperation der Zweierteams und ist folglich eine im besten Sinne soziale Betätigung, wozu auch selbstregulative Mechanismen wie das unmittelbare Beruhigen nach

aktionsgeladenen Momenten gehört. Mental erfüllend macht ihn die ihm eigene Bandbreite von Lernprozessen, die zu immer neuen Verhaltensmustern führt. Seine fitnessfördernde Wirkung beschränkt sich demzufolge nicht allein auf den physischen Bereich. Besonders positiv zu bewerten ist die Tatsache, dass er definitiv nicht einseitig ist. In den drei Abteilungen werden völlig unterschiedliche Leistungen erbracht und selbst innerhalb jeder einzelnen herrscht eine ansehnliche Vielfalt. Zu keiner Zeit werden extreme Anforderungen gestellt. Einzelsparten können auch für sich und mit niedrigerem oder höherem Anspruchsniveau praktiziert werden.

Vielseitigkeitssport erscheint nicht jedem erstrebenswert. Kein Problem. Die Auswahl ist groß. In alphabetischer Reihenfolge seien einige Alternativen benannt. Beim Agilitysport wird ein Parcours durchlaufen und Führligkeit, Geschicklichkeit und Geschwindigkeit stehen im Vordergrund. Bei der Begleithundeprüfung werden die Lenkbarkeit und die Sozialverträglichkeit der Hunde unter die Lupe genommen. Beim Dogdancing werden tanzähnliche Choreographien und Inszenierungen sowie rhythmische Bewegungsabläufe von Hund-Mensch-Teams geboten. Bei der Dummyarbeit wird das Apportieren ähnlich wie bei der waidgerechten Jagd in natürlichen Geländebedingungen eingeübt, wobei anstelle erlegter Jagdbeute eine Attrappe zur Verwendung kommt. Flyball ist durch einen Hürdenlauf hin zu einem aufzufangenden Ball gekennzeichnet. Hunde, die Hoopers betreiben durchlaufen einen Hindernisparcours ohne Sprünge und werden von





einem Hundeführer gelenkt, der außen steht und nicht mit ihnen mitläuft. Der Mondioring stellt den Hund vor betont unterschiedliche Aufgaben, die alle einem Thema wie zum Beispiel „Ritterzeit“, „Olympische Spiele“ oder „Piraten“ zugeordnet sind. Obedience ist sozusagen die „hohe Schule“ der Unterordnung. Bei Rally-Obedience hingegen geht es auch um einen Parcours und um Gehorsam, jedoch steht der Spaß und die Alltagsnähe stärker im Zentrum des Interesses. Das Rettungshundewesen orientiert sich an den Erfordernissen der Praxis und gliedert sich entsprechend in Einsatzschwerpunkte wie Trümmersuche und Flächensuche. Beim Schlittenhund-Sport wird ausgewählten nordischen Hunderassen das geboten, wofür sie dereinst geschaffen wurden. Wenn Hunde auf einem definierten Spielfeld unter Aufsicht große Gymnastikbälle rollen, dann wird Treibball-Hundesport praktiziert. Turnierhundsport funktioniert so ähnlich wie Leichtathletik und Breitensport; es tritt aber nicht allein eine Person an, sondern ein Besitzer mit seinem Hund. Bei der Wasserarbeit bringen schwimmende Hunde im Wasser geborgene Gegenstände, oder es werden Hilfeleistungen an scheinbar in Schwierigkeiten geratenen Personen im Wasser simuliert. Windhunde, die an einem Coursing-Wettbewerb teilnehmen, folgen in natürlichem Gelände einer sich unregelmäßig bewegenden künstlichen Hasenattrappe, die über unsichtbare Umlenkrollen gezogen wird. Anders ist der Verlauf eines

Windhundrennens; es erfolgt auf einer oval geformten, in ihrer Bodenbeschaffenheit optimierten Rennbahn. Die aufgeführten Sportarten werden hier nicht ausführlich beschrieben, denn die sie betreibenden Mitgliedsvereine des VDH haben sich dazu entschieden, sie in nicht zu ferner Zukunft anhand von Videofilmen allen näher zu bringen, die kennenlernen wollen, was denn da vor sich geht.

Findige Ingenieure haben komfortable Automobile konstruiert und Millionen verwenden sie reibungslos als Transportmittel. Eine Minderheit jedoch fährt unvorsichtig mit ihnen und verletzt Mitmenschen bei Unfällen oder überfährt vermeintliche Feinde absichtlich mit ihnen. Pharmazeuten haben segensreiche Arzneimittel entwickelt und die Majorität der Menschheit profitiert von ihnen. Einzelne hingegen vergiften sich oder andere mit diesen Medikamenten fahrlässig oder absichtlich. Investigative Journalisten informieren uns über Sachzusammenhänge, über die wir nicht richtig Bescheid wissen. Die große Mehrheit dieser Autoren recherchiert gründlich und gibt die Inhalte korrekt wieder. Einige wenige schwarze Schafe unter ihnen erfinden demgegenüber ganz einfach scheinbar beweiskräftige Daten oder beschränken sich auf Stimmungsmache dort, wo Wissen vonnöten wäre. Polizisten sorgen für Recht und Ordnung, im Ausnahmefall raubt ein Polizist eine Tankstelle aus. So ist die Welt. Aber was hat

*Der Sozialisierung von Hunden
wird immer allerhöchste Priorität eingeräumt.*

das mit Hundesport zu tun? Es muss den Machern des Hundesports eine Lehre sein. Die Prävalenz für unlauteres, rechtswidriges oder von psychischen Störungen geprägtes Verhalten, das sich schädlich oder sonst wie nachteilig auswirkt, ist nicht so gering, dass man sie folgenlos verdrängen kann. Egal in welchem Kontext man sich umtut und Führungsaufgaben übernimmt, man muss damit rechnen, dass ein kleiner Prozentsatz von Mitstreitern fehlerhaft handelt. Infolgedessen muss man präventiv tätig sein. Im Hundesport ist das genauso wie im Straßenverkehr, bei der Medikation von Patienten, im Journalismus oder bei Weiterbildung von Beamten mit hoheitlichen Aufgaben. Zur Konzeption des VDH gehören folgende von Überzeugung getragene Handlungsweisen. Alle Hundesportaktivitäten folgen demokratisch generierten Regularien. Sie werden in durch die Öffentlichkeit einsehbaren Übungsstunden spezialisierter Klubs durchgeführt und stehen unter der Anleitung und Kontrolle aufwendig geschulter und überprüfter Übungsleiter und Leistungsbewerter. An jeder Sportart können nur Hunde teilnehmen, die von ihrer Veranlagung und Verfassung her für sie geeignet sind, so wie es dem Tierwohlgedanken uneingeschränkt entspricht. Zugeständnisse sind hier schon aus ethischen Gründen nicht machbar. Vor einem Start im Vielseitigkeitssport und in einigen anderen Sportarten muss eine Begleithundprüfung bestanden werden. Beratungsangebote im Hinblick auf Alternativen zur

ursprünglich ins Auge gefassten Sportart werden im Falle der Nichteignung gemacht. Angehenden und erfahrene Hundesportlern wird aktuelle Sachkunde vermittelt. Der Sozialisierung von Hunden wird immer allerhöchste Priorität eingeräumt.

3. SYNERGIEEFFEKTE

Hundesport kann nebenbei betrieben werden. Für Enthusiasten der jeweiligen Sportart ist er indessen ein Hauptbestandteil ihrer Lebensführung. Beide Varianten sind gleichermaßen daseinsberechtigt. Die Sportler mit höherem Leistungsanspruch orientieren sich beim Welpenkauf natürlich unter anderem daran, wie vielversprechend das kleine Geschöpf für eine spätere Sportkarriere erscheint. Sie bevorzugen bestimmte Welpen und bestimmte Züchter. Insofern greifen sie in den Markt ein und beeinflussen die Wahl von Zuchthündinnen und Deckrüden auch dann, wenn sie selbst keine Wurfkiste zuhause stehen haben. Hundesport kann die Zucht so stark beeinflussen, dass die maßgeblich nach Sportkriterien selektierte Nachzucht geradezu einen eigenen Subtypus bildet, der sich vom ursprünglichen Exterieur gravierend entfernt hat. Aber auch demjenigen, der sich für den Erhalt eines klassischen Rassetypus einsetzt, können Resultate aus dem Hundesport wertvolle zuchtrelevante Hinweise liefern. Ist ein Hund erfolgreich im Sport, so ist er zumindest im Lebensabschnitt



Foto: © Gabriele Metz

Hundesportler im Sinne des VDH bekennen sich zum Ideal eines lebensfrohen und fitten Hundes und setzen diese Wertvorstellungen in der alltäglichen Praxis um.

seiner aktiven Laufbahn von Natur aus bewegungsfreudig, lernfähig und führig, was für einen Züchter ein gutes Zeichen darstellt. Noch positiver ist zu bewerten, wenn derselbe Hund auch noch in ziemlich hohem Lebensalter in gemäßigter Form Sport treibt, dabei mühelosen, flotten Einsatz zeigt und sichtlich Vergnügen daran findet. Er ist dann einer derer, die gut dastehen in puncto Erbkrankheiten, die erst in fortgeschrittenem Lebensalter erstmals in Erscheinung treten. Wendigkeit, Verletzungsunempfindlichkeit, Motivierbarkeit und Belohnbarkeit sind ebenfalls Tugenden, die unter Einbeziehung des Hundesports leichter vorwärts zu bringen sind als ohne ihn. Als unvereinbar mit sportlichem Engagement bei Wind und Wetter und auf wechselnden Untergründen dürfen verengte Atemwege, übermäßige Hautmengen, herabhängende Augenlider und ähnliche schwerwiegenden Probleme gelten. Hundesportlern springen Alarmsignale, die in eine solche Richtung weisen, in der Regel sofort ins Auge. Insofern sind sie in diesem Themenkomplex, und nicht nur in diesem, wichtige zu nehmende Ratgeber. Elemente aus dem Hundesport können auch in den Ablauf von Zuchtzulassungsprüfungen eingebaut werden. Das Aktionsverhalten, die Ausdauer, die Auslösbarkeit von Atemgeräuschen, der Will-to-please und etliche andere individuelle Merkmale können so ganz unmittelbar in Zuchtentscheidungen einbezogen werden.

Hundesportler im Sinne des VDH bekennen sich zum Ideal eines lebensfrohen und fitten Hundes und setzen diese Wertvorstellungen



in der alltäglichen Praxis um. Ihr Menschenbild ist geprägt von der Vorstellung von einem aktiven, verantwortungsbewussten Hundefreund, der sich und seinen Hund in eine soziale Gemeinschaft einbringt, in der Bewegung, Lernen, Kommunikation und Spiel nicht nur in der Theorie bedeutsam sind, sondern auch im Alltag immer und immer wieder auf der Tagesordnung stehen. Hundesport dient im besten Sinne der Verhaltensanreicherung, dem Behavioral Enrichment. Hier legt der tiefere Sinn des gesamten Unterfangens. Käme es zu Übertreibungen im Hundesport, so widerspräche das der Konzeption des VDH diametral.

